

Spritzige Tour ins Altersheim

ese Urlaubsunter-
nft ist seniorenge-
cht, barrierefrei und
schwinglich: Reiselus-
e Innsbrucker Heim-
wohner haben das
niorenheim als per-
tes Hotel entdeckt.

MICHAELA SPIEGEL-PAULMICH

diesen Tag haben 16 mehr
r weniger rüstige, auf jeden
r aber unternehmungsfreud-
e Bewohner des Innsbrucker
ioren- und Pflegeheims St.
f am Inn schon lange gewar-
ndlich stehen die Busse be-
- Sie fahren Richtung Westen
ach Vorarlberg. Ihr Ziel: die

URLAUB VOM HEIM IM HEIM

Sehnsucht weite Welt. Sie
ist auch mit hundert Jahren
noch zu spüren. Die Tiroler
Idee eines Urlaubsaustausches
mit anderen Seniorenheimen
kann Lebensgeister wachrufen.

Seniorenzentren Sattels, Althach
und Wollurt. Der Name des Pro-
jekts: „Urlaub im Altersheim“,
man könnte auch „kostenloser
Senioren-austausch“ dazu sagen.
Denn in Vorarlberg haben zuvor
ebenfalls 16 Senioren eine Reise
angetreten - Richtung Osten.

Das Abenteuer ruft

Während sie in den folgenden
Tagen im Haus St. Josef unter-
kommen werden, macht es sich in



ihren frei gewordenen Zimmern
die Reisegesellschaft aus Tirol
bequem - doch nicht allzulang,
denn das Abenteuer ruft. Auf dem

Programm stehen eine Fahrt mit
der Bergbahn auf den Bregenzer
Pfänder, eine Bodenseeschiffahrt
auf die Halbinsel Lindau, ein Be-
such im Montafoner Silber- und
vieles mehr.

Beim Grillen in der Wildnis
am alten Rhein werden Jugend-
erinnerungen wach, Senioren
und mitgereiste Pfleger singen
gemeinsam „Wohl ist die Welt so
groß und weit“ und andere Lieder
aus alten Zeiten. Heimleiter Christian
Juraneck nimmt die Gitarre
zur Hand, freut sich über die aus-
gelassene Stimmung. „Jass den
Leuten das Herz auf geht“ und
darüber, dass er die älteren Men-
schen bei solchen Reisen näher
kennen lernen kann. Das Haus St.
Josef hat 155 Bewohner, an einen
engen Kontakt ist da sonst nicht
zu denken.

Abwechslung tut Not

Einer hat sich ganz besonders
getreut über die Fahrt nach Vor-
arlberg: der älteste Mitreisende
Franz Stöger - er ist hundert Jah-



re alt - wurde hier geboren. Bei
so manchem Ausflug denkt er an
gemeinsame Stunden mit seiner
verstorbenen Frau. „Das erinnert
mich alles schon sehr an damals“,
sagt er. Heimbewohner, das seien
alles ältere Leute, die nicht mehr
so beweglich seien und die Ruhe
schätzten. Er aber wolle hinaus,
„etwas sehen“. „Abwechslung tut
Not“, wenn einer von seiner Woh-
nung in ein Zimmer im Senioren-
heim gezogen ist.

Mit 100 voll manövrierfähig

Bei der Bootsfahrt auf dem
Bodensee hat der langjährige Be-
triebsleiter in einem Kraftwerk,
der mit 90 Jahren noch selbst Au-
to fährt, selbst das Steuer in die
Hand genommen. „Schauen Sie
hier - mit 100 noch voll manövrier-
fähig“, meinte er augenzwinkernd
zu Heimleiter Juraneck.

Die diesjährige Fahrt nach Vor-
arlberg ist bereits die vierte Ur-
laubsreise der Tiroler. Die Idee
des Innsbrucker Heims, die im
Vorjahr mit dem bundesweit aus-

geschriebenen Innovationspreis
der österreichischen Alpenpflege
ausgezeichnet wurde, hat viele
Vorteile: Sie ermöglicht nicht nur
einen kostenlosen Urlaub in einer
seniorentauglichen Unterkunft.
Ein Hotel könnte wohl nie den

Anforderungen gerecht werden.
„Sie soll auch das längst überholte
Schreckensbild vom Siechenheim
zurechtücken“, sagt Christian Ju-
raneck. Im Seniorenheim zu woh-
nen, bedeute nicht, auf Urlaub
verzichten zu müssen. „Und das



Vier im Boot: Der älteste Mitreisende Franz Stöger (links von ihm
Heimleiter Christian Juraneck) übernahm das Steuer.

macht Mut für den eigenen Weg
ins Alter.“

Die Idee des erholtsamen Tape-
tenwechsels noch im hohen Alter
macht übrigens bereits Schule:
Andere Heime würden die ein-
fach durchzuführende Idee, die
schlummernde Lebensgeister
wachrufen kann, bereits aufgrei-
fen. Ob Franz Stöger auch noch
mit 101 Jahren dabei sein wird?
Der ist sich nicht sicher und
meint vorsichtig: „Eigentlich bin
ich schon in Wartestellung.“ Wor-
auf Heimleiter Juraneck entgegnet:
„Das sind wir doch alle, egal in
welchem Lebensalter.“

„Einmalig, herrlich!“

Der Erfolg ist für ihn augen-
scheinlich, die positiven Aus-
wirkungen langanhaltend. Denn
noch Tage nach der Rückkehr
an den Inn ist so manche ausge-
lassene Stunde nicht vergessen,
und - angesprochen auf den Ur-
laub - huscht einem Bewohner
im Stiegenhaus ein Lächeln übers
Gesicht: „Einmalig, herrlich!“



Heimtag liegt hinter ihnen: Diese drei Damen wollen hoch hinaus.

Die Wildnis
ruft: Für ein
Abenteuer ist
man nie zu alt.
HAUS ST. JOSEF



wirkungen langanhaltend. Denn